

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1923**

21 (19.2.1923)



Er scheint  
Montag, Mittwoch und  
Freitag.

Bezugs-Preis:  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger u. andere Anstaltler  
ohne Beihilfe  
monatlich 1.500.- Mk.

Der Bezugspreis ist im Voraus zu  
entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt be-  
steht kein Anspruch auf Lieferung der  
Zeitung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises.

Geschäftszeit 7-8 Uhr, Sonntags  
geschloffen.

Fernsprechanschluß Nr. 11.

Postfach-Konto  
Karlstraße Nr. 6903.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begründet 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Anzeigen-Preise:  
Anzeigen: Die 42 mm breite  
Millimeter-Zeile 40.- Mk.  
Reklamen: Die 87 mm breite  
Millimeter-Zeile 120.- Mk.  
Anzeigen mit Bekanndmachung oder  
Ausschluss 120.- Mark Sonderver-  
gütung. Alle Preise freibleibend.  
Grundchrift im Anzeigen- und  
Textteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifreduzierter  
Rabatt, der bei Nichtzahlung inner-  
halb 8 Tagen nach Rechnungs-  
datum oder bei gerichtlicher Be-  
treibung und bei Konkurs erlischt.  
Platzveränderungen werden nicht an-  
erkannt und für Änderungen an  
bestimmten Tagen sowie für tele-  
fonische Aufträge keine Gewähr  
übernommen.  
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen wollen  
am Tage vorher aufgegeben werden

Nr. 21.

Montag, den 19. Februar 1923.

84. Jahrgang

## Das Wichtigste.

Die Londoner Besprechungen des französischen Ministers Le Troquer mit der englischen Regierung haben noch zu keiner Verständigung über die Durchfuhr durch die englische Zone am Rhein geführt.

Anlässlich eines Zusammenstoßes der deutschen Schutzpolizei mit französischen Soldaten hat die Besatzungsbehörde das Polizeipräsidium in Essen besetzt.

Im Essener Kriegsgerichtsprozess gegen den Bürgermeister Havenstein von Oberhausen beantragte der französische Anklagevertreter eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren wegen Gefährdung französischer Truppentransporte. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis. Bürgermeister Dr. Schäfer von Essen wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Reichspostminister Stügel wollte trotz französischer Verbote im Ruhrgebiet.

Im Reichsfinanzministerium beginnen am Montag Verhandlungen wegen Aufnahme einer Goldanleihe.

In einer Versammlung des deutschen Landwirtschaftsrats appellierte der Reichskanzler an den deutschen Obergericht und versichert, den beschrittenen geraden Weg unserer Politik bis zum Ende zu gehen.

## Vom Obergericht.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 16. Febr. Die heutige Vollversammlung des deutschen Landwirtschaftsrates erhielt ein besonderes Gepräge dadurch, daß der Reichskanzler die frühere Gepflogenheit wiederaufnahm, die Tagung persönlich zu begrüßen. In seiner Ansprache erklärte Dr. Cuno:

Volk und Vaterland stehen wieder im schwersten Kampf ums Dasein. Es gibt keine Schlacht, die nicht die ganze Schwere dieses Kampfes zu tragen hätte. Auf die Frage, woher Deutschland die Kraft zu seinem Widerstand habe, sei zu antworten, daß diese Kraft aus der Ueberzeugung fließt, in keiner Richtung einen Mangel an Leistungswillen gezeigt zu haben, und alles getan zu haben, um zu einer Verständigung zu kommen. Auch jetzt noch verfolge die Regierung eine Politik maßvoller Besonnenheit. Der Kampf werde von einer Volksgemeinschaft gekämpft, die kein Oben und Unten kennt, in der es keine Glieder minderen Nationalbewußtseins mehr gebe. In dieser Volksgemeinschaft, die jetzt aufgestanden ist, gebe es kein anderes Wertmaß, als das, wie weit jeder in der Festigkeit des Willens und der Arbeit stark sei. Der Kanzler betonte dann die Notwendigkeit, sowohl im Ruhrgebiet wie im übrigen Deutschland die Ernährung sicherzustellen, und zwar komme es dabei ebenso sehr auf die Quantität wie auf die Preise an. Der Kanzler appellierte an die Landwirtschaft, die noch ausstehende Getreideumlage abzuliefern. Er betonte aber, daß er sich in dieser Hinsicht auf die Landwirtschaft verlassen könne. Diese Mahnung gelte nicht der Landwirtschaft allein; sie gelte allen Ständen. Jeder, der mit Brot und Nahrungsmitteln Wucher treibe, sei ein Verräter am Vaterlande. So genüge es nicht, in Versammlungen zu protestieren, sondern die gesamte Bevölkerung müsse sich den ganzen Ernst der Lage vor Augen führen und sich darauf vorbereiten, daß, wie auch die Lösung der Ruhrfrage schließlich aussehen werde, eine schwere Zeit bevorstehe, die Opfer über Opfer fordern werde.

Der Kanzler gab zum Schluß die Erklärung ab, daß die Reichsregierung den geraden Weg der Politik, den sie eingeschlagen hat, nicht verlassen, sondern zu Ende gehen werde. Ebenso werde alles geschehen, um die nötigen Geldmittel zur Unterstützung der in Not Geratenen aufzubringen. Auch die Bekämpfung des Wuchers werde energisch durchgeführt werden. „Bleibt unser Volk einig und treu, dann werden wir in absehbarer Zeit jenen können, daß wir auf freiem Boden und als freies Volk unserer friedlichen Arbeit nachgehen können.“

Langanhaltender Beifall dankte dem Redner.

## Aus dem Offenburger Gebiet.

Koblentz, 16. Febr. Die Rheinlandskommission hat den Eisenbahninspektor Sängers-Offenburg und den Postdirektor Krieg-Offenburg ausgewiesen. Weiter wird gemeldet: Amtmann Peter, der zur Feststellung von Sachschäden nach Offenburg entsandt worden war, wurde von den Franzosen ausgewiesen. Bei seiner Ausweisung wurde ihm mitgeteilt, daß auch die Amtmänner Dr. Waier und Müller ausgewiesen werden. Nachdem die höheren Beamten vom Bezirksamt entfernt worden waren, wurden die übrigen Beamten von den französischen Soldaten aus dem Bezirksamt herausgetrieben, dabei wurden sie körperlich durchsucht, auch wurden ihnen Privatgelder abgenommen. Das Bezirksamt ist militärisch besetzt, infolgedessen ist es den in Offenburg verbliebenen Beamten des Bezirksamts nicht möglich, die Arbeit wieder aufzunehmen. In der vergangenen Nacht verhaftete ein französischer Soldat ein Mädchen zu verewaltigen. Der Soldat wurde von den Franzosen festgenommen.

Das Verhalten der französischen Besatzungsbehörden in Offenburg gegenüber den deutschen Behörden und der deutschen Bevölkerung wird immer provokierender. Bekanntlich wurde der Oberamtmann Schwärz desmengen verhaftet und aus dem Bezirk Offenburg ausgewiesen, weil er es ablehnte, Kundgebungen der Franzosen öffentlich anzuschlagen. Der französische Ortskommandant hatte auch gleich herausgebracht, daß ein weiterer höherer Beamter in Offenburg eingetroffen sei. Letzteres ist richtig. Dieser hat aber den Auftrag, die von den

Franzosen verursachten Sachschäden festzustellen und für eine möglichst schnelle Auszahlung der Schäden seitens der Reichsbehörden Sorge zu tragen. Wahrscheinlich wird man auch diesem Beamten den Geßlerhut vor den Schreibtisch stellen, um ihn wieder aus Offenburg herauszubekommen. Der franz. Ortskommandant hat der Offenburger Stadtverwaltung angekündigt, daß die in der Kaserne in Notwohnungen untergebrachten Familien ausquartiert werden müßten. Die Franzosen werden davor nicht zurückschrecken, die Ausquartierung zwangsweise durchzuführen. In ganz Baden — nicht nur in Offenburg — gibt es keine freie Wohnung; das Hinauswerfen einer größeren Anzahl von Familien aus ihren Wohnräumen kommt deshalb der schlimmsten Barbarei gleich, die man sich denken kann. Wenn die Franzosen jetzt auf die Kaserne zurückgreifen, dann lassen sie damit den letzten Vorhang vor ihren wirklichen Absichten fallen.

## England und der Einfall in Baden.

London, 16. Febr. Unterhaus. Mac Neill erklärte auf eine Anfrage Morels über die Besetzung badischer Städte durch französische Truppen: Die Rheinlandskommission stimmte auf das Drängen des französischen Oberkommissars einer Verfügung zu, die die erwähnten Städte ihrer Jurisdiktion unterstellte. Der britische Vertreter hat sich der Teilnahme an diesem Beschluß enthalten.

## Neu besetzt.

Berlin, 17. Febr. Wie den Blättern von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist Jülich von den belgischen Truppen besetzt worden.

Das Eisenbahnbetriebsamt in Jülich teilt mit: Infolge der heute morgen erfolgten militärischen Besetzung des Bahnhofs Wuerfelen ist die beabsichtigte Wiederaufnahme des Zugverkehrs Aachen-Nord-Kirchberg unmöglich geworden.

## Le Trocuers Besuch in London.

Erfolgslose Verhandlungen.

Paris, 16. Febr. Die Verhandlungen, die der Minister Le Troquer in London geführt hat, sind um 1 Uhr nachmittags zu Ende gegangen. Ueber das Ergebnis erfährt man lediglich, daß die französische Regierung im Lauf der heutigen Verhandlungen Gegenvorschläge unterbreitet hat, die föhlig an die französische Regierung weitergeleitet wurden. Nach Meldungen aus London glaubt man zu erkennen, daß die Verhandlungen für die Franzosen erfolglos verlaufen sind, weil die Engländer nur Zugeständnisse gemacht haben, die den Franzosen nicht genügen, besonders auch hinsichtlich der über Köln gehenden Hauptlinie, für die sie nur eine Anzahl Büge der Franzosen und Belgier zulassen wollen, die Poincare nicht genügt. Ein wichtiger Punkt der Meinungsverschiedenheiten wird dahin dargestellt, daß die Franzosen behaupten, der Oberbefehlshaber der Alliierten habe auch ein Verfügungsrecht über das Bahngelände, während England angeblich den Standpunkt vertritt, es gebe keinen gemeinsamen Oberbefehlshaber. Poincare hatte keinen Mittelweg für die Verhandlungen zugelassen, sondern hatte die Bewilligung aller französischen Forderungen verlangt. Immerhin glaubt man, daß eine Einigung gleich nach der Rückkehr Le Trocuers aus Paris erreicht werden wird.

## Die Durchfuhr durch englisch besetztes Gebiet.

Paris, 18. Febr. Am Qual d'Orsay wurde gestern abend erklärt, daß die französisch-englischen Verhandlungen über die Benutzung der Bahnen des von England besetzten Gebietes voraussichtlich nicht allzu schnell zum Abschluß gelangen werden, da große Schwierigkeiten zu lösen sind. Ueber den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen werden an amtlicher Stelle folgende Mitteilungen gemacht: England hat sich bereit erklärt, die von Frankreich und Belgien erbetene Ueberlassung der Strecke Neuch-Düren für Kohlentransporte zu bewilligen. Ueber die Frage, in welcher Form die Ueberlassung erfolgen soll, ist noch keine Entscheidung getroffen. Man hofft in Paris, daß England den betreffenden Teil seiner Besatzungszone ganz abtritt. Die Frage wird im Zusammenhang mit dem Problem der militärischen Transporte nach dem Ruhrgebiet geregelt werden. Für die militärischen Transporte schlägt man die Benutzung einer der drei über Köln laufenden Eisenbahnlinien vor, mit dem Vorbehalt, daß die Transporte den Umfang der vor der Besetzung des Ruhrgebietes üblich gewesenen Transporte nicht übersteigt. Die französische Regierung hat im gestrigen Kabinettsrat beschlossen, den Chef des Verkehrswezens im besetzten Gebiet, der den Minister Le Troquer nach London begleitet hatte, unverzüglich nach Köln zu entsenden, damit er an Ort und Stelle konstatiere, ob die von England angebotenen Linien dem Bedarf der französischen Truppen genügen. General Panot wird in Köln mit General Degoutte und dem englischen General Godley konferieren und dann ein Gutachten ausarbeiten, das Frankreich den weiteren Verhandlungen mit England zugrunde legen wird.

## Schwerwiegende Fragen bleiben übrig.

Paris, 17. Febr. Den französischen Blättern zufolge kehrte Le Troquer mit folgendem Ergebnis aus London zurück: Die Engländer sind bereit, den französischen Forderungen auf Benutzung der Eisenbahnlinie Düren-Neuch für den Transport der Kohlen zu nachzukommen. Ueber die Benutzung der Linie über Köln für die Verpflegung der französischen Truppen haben die Engländer Gegenvorschläge gemacht und auch dies erst nach langwierigen Verhandlungen. Diese Vorschläge gehen darauf hinaus, daß diese Linie nur in demselben Maße benutzt werden kann wie vor dem 11. Januar, das heißt also vor der Besetzung des Ruhrgebietes.

## Der Raub des Memellandes.

Die Zuerkennung des Memellandes an Litauen.

Paris, 16. Febr. Die Botschafterkonferenz hat heute Vormittag in der Memelfrage entschieden, daß die Souveränität über das Gebiet Litauen zugesprochen und daß das Memelland von der Regierung Gallus weiter verwaltet werden soll. Litauen muß lediglich gewisse Bedingungen für das Transitwesen zu Wasser und die Verwaltung des Hafens zugestehen.

Die Entscheidung der Botschafterkonferenz setzt sich über die Volksstimmung im Memelgebiet ohne weiteres hinweg. Es ist eine Entscheidung, die sich der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens würdig an die Seite stellt, ein frivoler Raub deutschen Landes, den wir schweigend dulden müssen, weil uns nichts anderes übrig bleibt, als zu protestieren. Im ganzen deutschen Reiche, aber auch überall dort, wo das Empfinden für Recht und Gerechtigkeit nicht ganz erstorben ist, wird man die Zuteilung des Memelgebietes an Litauen wie einen Faustschlag empfinden. Die Botschafterkonferenz hat sich vor den Rebellen gebeugt und sie hat damit bewiesen, daß sie eine Instanz ist, bei der das Recht schlecht bewahrt wird. Wir können nur hoffen, daß die Deutschen des Memellandes ihr Schicksal vorläufig mit Ruhe tragen, bis auch diesen Deutschen die Stunde der Befreiung schlägt.

## Ein blutiger Zwischenfall in Essen.

Berlin, 16. Febr. Nach einer Blättermeldung aus Essen drang gestern abend eine Gruppe französischer und belgischer Soldaten in einer Wirtschaft in der Turmstraße und verschaffte sich mit Gewalt Getränke, nachdem ihnen deren Verabfolgung verweigert wurde. Als zwei Schutzpolizisten hinzukamen, entstand zwischen ihnen und den Soldaten eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf die Franzosen und Belgier mit dem Revolver drohten. Darauf zogen auch die Polizisten den Revolver. Es kam zu einer Schießerei, wobei zwei Franzosen und zwei Belgier so schwere Verletzungen erlitten, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Die gegen das Polizeipräsidium und die Schutzpolizei unternommene Aktion war die Quittung für das Ende, das der Beutezug der sechs Soldaten gestern abend gefunden hat. Drei Kompanien Infanterie mit sieben Panzerautos umzingelten kurz vor Mittag das Polizeipräsidium, nahmen den Vertreter des bereits ausgewiesenen Präsidenten, den Kommandeur der Schutzpolizei und einen weiteren leitenden Beamten fest und schafften sie nach Bredeley. Einer im Präsidium lagernden Hundertschaft der Schupo wurden die Schusswaffen sowie die Lebensmittelvorräte weggenommen. Auch die übrigen im Präsidium befindlichen Personen wurden genau auf Waffen untersucht, durften dann aber das Gelände verlassen. Das ganze Haus wurde darauf von oben bis unten in allen Räumen durchsucht; nachmittags um 4 Uhr rückten noch zwei weitere Kompanien an. — Gerüchte, die hier heute abend mit großer Bestimmtheit umliefen, wonach die gesamte Schupo entwaffnet worden sein sollte, haben sich nicht bestätigt.

## Der Essener Kriegsgerichtsprozess.

Essen, 16. Febr. Das französische Kriegsgericht in Bredeley verurteilte heute nachmittag den Bürgermeister Havenstein aus Oberhausen zu drei Jahren Gefängnis, den Bürgermeister Dr. Schäfer aus Essen zu zwei Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mark Geldstrafe.

Der Staatsanwalt hatte gegen Havenstein zehn Jahre Zuchthaus (!) beantragt. Das „Verbrechen“ Havensteins hatte darin bestanden, daß er die Abgabe von Licht an die Eisenbahnstation Oberhausen, durch die französische Truppentransporte gingen, verweigert hatte. Der Staatsanwalt erblickte hierin Sabotage und Gefährdung von Truppentransporten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Grimm, bezweifelte die Zuständigkeit der französischen Kriegsgerichte und berief sich hierbei auf die Erklärung Poincares, daß die Besetzung des Ruhrgebietes eine wirtschaftliche Maßnahme sei. Bürgermeister Schäfer war angeklagt, weil er die Beschaffung von 72 Kraftwagen für die Franzosen verweigert hatte.

## Provokationskommandos.

Die Nachrichten über furchtbare Ausschreitungen der Franzosen im Ruhrgebiet häufen sich. Wenn man die Schilderungen der Leiden liest, die Gelsenkirchener Schutzpolizei erduldeten, wird man an die furchtbaren Taten erinnert, die während der russischen Revolution von den Volkswölfen begangen wurden. Auch heute abend lauten wieder Nachrichten ein, daß bei eindringender Dunkelheit französische Soldaten über friedliche Passanten herfallen und sie mißhandeln. Frauen und Mädchen werden in der schamlosesten Weise belästigt. Es ist festgestellt, daß die Franzosen sogen. Provokationskommandos bilden, die beauftragt sind, in Gasthäuser und Geschäfte und in Versammlungen einzudringen, um die Bevölkerung zu reizen. Sieben deutsche Bürgermeister schmachten zurzeit in den Kellern des Gebäudes, in der das französische Oberkommando von Essen liegt. Das Ziel dieser furchtbaren Politik liegt klar: der Franzose will die deutsche Bevölkerung zu Gemaltaten reizen, damit er Vorwand zu neuen Gewalttaten bekommt.

## Ein Aufruf der Bergarbeiter.

Dortmund, 16. Febr. Die Bergarbeitergewerkschaften erlassen folgenden Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrgebietes: Die Ereignisse der letzten Tage, die Mißhandlungen und Verhaftungen von Funktionären der Arbeitnehmerorganisationen, besonders der Bergarbeiterverbände zeigen mit Deutlichkeit, daß die Besatzung versucht, die Arbeiterschaft zu provozieren. Die



bisher ruhige und friedliche Abwehrtaktik wird den Eindringlingen unangenehm. Sie versuchen, durch einen Aufstand der Arbeiter und durch blutige Zusammenstöße mit diesen ihr Ziel zu erreichen, was ihnen bisher nicht möglich gewesen ist. An die Bergarbeiter richten wir deshalb die dringende Mahnung, sich nicht provozieren zu lassen, sondern Ruhe und Besonnenheit wie bisher zu bewahren. Nur dadurch wird es gelingen, den Abwehrkampf gegen die Fremdherrschaft siegreich zu beenden. Dem französisch-belgischen Imperialismus wäre nichts erwünschter, als ein allgemeiner Aufstand der Ruhrbevölkerung. Die Kommunisten und Unionisten, die fortgesetzt nach dem Generalstreik rufen, unterstützen bewußt oder unbewußt die Pläne Poincarés. Kameraden! Tretet diesen Generalstreikpropagandisten entgegen, wahret Ruhe und Besonnenheit, folgt den Besungen der gewerkschaftlichen Organisationen. — Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Bielefeld veröffentlicht der Verband der Bergarbeiter Deutschlands, der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter, die polnische Berufsvereinigung und der Bezirksverein Hirsch-Dunker ähnliche Aufrufe.

**Zwei Minister im Ruhrgebiet.**

Düren, 16. Febr. Der Reichspostminister Stügel hat die von den Franzosen und Belgiern gegen die deutschen Minister gerichtete Einreiseperrere durchbrochen. Er wollte am 15. und 16. im Ruhrgebiet, wo er verschiedene Post- und Telegraphenämter besichtigt hat. Der preussische Minister für Wissenschaft und Volksbildung Dr. Boesig ist gestern im Ruhrgebiet gewesen, um sich persönlich über die durch die Requisitionierung von Schulen hervorgerufenen Mißstände zu unterrichten.

**Der Boykott der französischen Waren.**

Die Bewegung, die den französischen Gewaltakt im Westen mit einem Boykott der französischen Waren beantwortet, hat auch außerhalb Deutschlands bereits weite Kreise ergriffen. Aus einer Reihe von Auslandsschreibern veröffentlicht das „B. L.“ den nachstehenden Brief, den ein Berliner Fabrikant von einem seiner schwedischen Kunden aus Banskö erhalten hat. Er lautet: „Wir sehen mit Bedauern die Gewalttätigkeiten, die man gegen Sie, die Deutschen, begeht, und weil wir schwedische Geschäftsleute und Fabrikbesitzer während der letzten vier Jahre wegen der französischen Politik Krisenzeiten gehabt haben, die unsere Geschichte niemals früher vorzeigen kann, kann ich nicht in den jetzigen Verhältnissen unterlassen, meinen Geschäftsfreunden, neuen und alten, großen und kleinen, mitzuteilen, daß wir hier in Schweden die größten Sympathien für Sie haben, und mit Bedauern sehen wir, was jetzt geschieht. Wir bedauern, daß wir teilweise machtlos stehen, aber was uns möglich in den Geschäftskreisen zu tun ist, nämlich, daß wir in dem größten Teile die französischen Waren ausschließen, können Sie überzeugt sein, daß so geschieht. Empfangen Sie mein persönliches Beileid in Ihrem Kummer und in der Hoffnung, daß eine gerechtere Vorkehrung alles zum besten wieder ordnen werde, zeichne ich verbindlich.“

**Leute und Herrsche!**

Mit allen möglichen Flugblättern überschwemmt die französische Propaganda das alte und neue besetzte Gebiet. Alles verfolgt nur den einen Zweck: Die Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber aufzuheizen und somit einen Keil in den geschlossenen deutschen Widerstand zu treiben. Diese Spekulation auf den alten deutschen Erbfeind der Zwietracht, den schon die Römer zur Aufzucht ihrer Herrschaft in Deutschland ausnützten, wird den Franzosen nicht gelingen. Jeder Arbeiter hat seit dem Herbst 1918 gesehen, welche Ziele der Franzose verfolgt, er hat gesehen, daß der Franzose erst nach der gänzlichen Vernichtung Deutschlands zufrieden sein wird. Uns braucht er nicht vormachen zu wollen, daß die jetzige Regierung ihm nicht passe: Mit einer sozialistischen Regierung hat er den Waffenstillstand geschlossen, mit einer sozialistisch-bürgerlichen Regierung den Friedensvertrag von Versailles, eine sozialistisch-bürgerliche Regierung hat Jahre lang Erfüllungspolitik betrieben. Und das Ergebnis? Der Franzose steht im Ruhrgebiet! Laßt Euch durch französische Propaganda nicht trennen, Deutsche, seid einig, einig!!!

**Ausdehnung der französischen Propaganda.**

Dem Vernehmen nach hat der Generalstab der Okkupationsarmee beschlossen, demnächst Flugzeuggeschwader in das unbesetzte Gebiet zu schicken, um Flugblätter gegen die Reichsregierung und gegen die Industrie abwerfen zu lassen. Man sieht, zu welchen verzweifeltsten Mitteln die Franzosen greifen, um die ihnen so unbedeuten Regierung Enno zu beseitigen. Auch in diesem Falle wird ein Versuch nur das Gegenteil bewirken und das deutsche Volk nur fester hinter den Kanzler einigen.

**Tausendfältig Unglück.**

Roman von H. Hill.

52) Mit beharrlicher Geschicklichkeit hatte er diese selbstgestellte Aufgabe durchgeführt; in Roger Marskes Gesellschaft war er nach London gefahren; Marske hatte natürlich bereits gehört, daß Rivingtons Flucht von Sir Gideon bemerkenswert worden war; und sein Vater hatte in jener denkwürdigen Nacht zu Marske Hall diese Auskunft vervollständigt, so daß es Herzog keine Schwierigkeiten bereite, der Sache näher zutreten. Er hatte Roger Marske daher mitgebracht, was dieser bereits wußte: daß nämlich die Angelegenheit, der zulebte Rivington befreit worden war, aufgegeben worden war, und er hatte das Vertrauen des Bösewichts gewonnen, indem er ihn vor der Befehlshaber warnte, die Janet gegen ihn vorbringen wollte. Roger Marske war in die Falle gegangen; ohne seine Schuld einzuräumen, hatte er Herzog entdeckt, was mit Janet vorgegangen war, und daß man sie an Bord des „Nachtschatten“ gelockt hatte, dessen brutaler Schiffsheer vollständig in den Händen Sir Gideons war. Auch seine weiteren Pläne hatte er ihm enthüllt. Er wollte spät am Abend im Chichester Hafen an Bord des Schiffes gehen um Janet ein Dokument vorzulegen, in welchem sie alle Beschuldigungen gegen ihn zurücknahm und besonders alles in Abrede stellte, was im Mühlhause vorgegangen war; wenn sie dieses Dokument nicht unterzeichnen wollte, sollte sie an Bord des Schiffes zurückbleiben und Belagerung nach seinem Gutdünken mit ihr verfahren. Herzog war der Meinung, daß das Rendezvous des „Nachtschatten“ an diesem einsamen Plage, der selbst dem Kapitän erst später bekannt wurde, deshalb von Roger Marske genützt worden war, weil er nach seinem verzweifeltsten Versuche, Rivington mit Gewalt zum Schweigen zu bringen, hätte fliehen müssen. Da dieser Versuch mißlungen und Rivington nicht im Stande war, ihn dessen zu beschuldigen, hatte er keinen Grund zur Flucht und hätte nicht an Bord bleiben müssen. „Dann kam mein Meisterstück“ fügte Herzog mit einem begreiflichen Anfluge von Eitelkeit hinzu. „Ich lockte ihm seine Einwilligung ab, mich mitzunehmen, damit ich eine Ge-

gegen die Heßfilme der Alliierten. Mexico, 14. Febr. Trotz des Einspruches des deutschen Gesandten in Mexico und des Verbotes des Präsidenten Obregon gegen die Aufführung von Heßfilmen wurde in Guadaluajara erneut versucht, den Film „Die vier Apokalyptischen Reiter“ nach dem bekannten Heßroman des Spaniers Blasco Ibanez zur Durchführung zu bringen. Der entschiedene Einspruch des Präsidenten des Bundes deutscher Frontsoldaten in Mexico, Dr. Westphal, hat die Regierung des Staates Jalisco zu einem sofortigen Verbot der Aufführung für den ganzen Staat veranlaßt.

**Einigkeit der Raubgefallen.**

Nach einer Havasmeldung kündigt der Brüsseler „Soir“ zwei große Versammlungen in Brüssel und Paris an, die von dem „belgisch-rheinischen Comité“ und dem „französischen linksrheinischen Comité“ veranstaltet werden mit dem Zweck, die „Einigkeit in der französisch-belgischen Ruhrpolitik zu erhalten, und daran zu erinnern, daß das Ruhrproblem nicht von der rheinischen Frage getrennt werden darf“. Die erste Versammlung findet am 11. Februar in Brüssel statt. Es herrscht also bestes Einvernehmen hinsichtlich des dauernden Raubes des Ruhrgebiets unter den Spiegelgefallen!

**Die Kosten der Ruhrbesetzung.**

Wenn man die bisherigen Besatzungskosten zugrunde legt, so kommt man nach zuverlässiger Schätzung auf einen monatlichen Betrag von 7 Millionen Goldmark, die auf die neue Besetzung des Ruhrgebiets entfallen. Davon fallen 6,5 Millionen Goldmark den beteiligten Ententestaaten und 0,5 Deutschland zur Last. Die Ausgaben für die Transportkosten zur Durchführung des Abtransportes der bei der Ruhrbesetzung veranbten Truppen sind auf 1 Million Goldmark zu veranschlagen, wobei nur der deutsche und französische billige Militärtarif zugrunde gelegt ist. Demgegenüber machen die Kohlenmengen, mit denen Deutschland noch im Rückstand ist, den Betrag von 23 Millionen Goldmark aus, und die rückständigen Holzlieferungen stellen einen Wert von 2,5 Millionen Goldmark dar, eine Summe, die also in gar keinem Verhältnis zu der Geldvergebung stehen, die sich Frankreich und Belgien jetzt durch ihr militärisches Vorgehen leisten.

**Wögen die besitzenden Klassen sich darüber klar sein, daß es ihnen nur noch so lange gut geht, als unsre Brüder im Ruhrgebiet durchhalten!**

**Darum hilft den Brüdern an der Ruhr!**

Der Landbote nimmt Gaben entgegen in seiner Geschäftsstelle und auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 6903.

Unsere Sammlung ergab bis jetzt 1027489 Mark.

**Für das Ruhrgebiet sind weiter eingegangen von:**

Schulich SpH. 500, Karl Stühratz, Landwehr 5000, Sammlung der Einwohnerchaft Weiler 700, R. S. Sinsheim 1000, von den Schülern der Quinta der Realschule 6100, „Mut Wetter“ Sinsheim 6. Rate 4000, aus einer Privatlage von Rechtsanwalt Jettischer 1000, Gustav Bauer, Gießenhbg. 9000.

**Ein norwegisches Urteil über Herrn Smeets.**

Zu einem Telegramm der Agence Havas über eine angeblich von „Rheinländischen Republikanern“ in Bonn angenommenen Entschloßung, in der gegen den „Vertrag von 1815“ protestiert wird und der unerschütterliche Wille bekundet wird, sich vom preussischen Joch zu befreien, schreibt die norwegische Zeitung „Morgenbladet“: Dieses Propagandablatt zeigt unverkennbar die Art der Bewegung, deren Ziel es ist, die Rheinlande von Deutschland zu trennen. Es wirkt ungemein komisch, wenn gegen den Vertrag von 1815, der die Rheinprovinzen nach der 1801 erfolgten Eroberung durch Frankreich wieder mit Deutschland vereinigte und gegen das „preussische Joch“ protestiert wird. Charakteristisch ist auch, daß gerade Herr Josef Smeets, die Alliierten auffordert, sich der Forderung der Rheinländer nach Unabhängigkeit nicht zu widersetzen.

Eine solche Forderung stellt nur ein engbegrenzter Kreis, der gnädig unter französischem Einfluß steht. Was Herrn Smeets betrifft, so ist er ein natürlicher Landesverräter, den nur die gepanzerte Faust der Besatzungstruppen vor einer längeren Gefängnisstrafe hat retten können. Man geht auch kaum fehl, in der Annahme, daß die 1500 „Delegierten der republikanischen Partei in den Rheinlanden“ auf Befehl derer zusammengetrommelt sind, die ein Interesse daran haben, die Welt glauben zu machen, daß sich die Rheinlande danach sehnen, vom Deutschen Reich loszukommen. Wo eine solche Sehnsucht wirklich vorhanden ist, ist sie sicherlich wesentlich auf Beeinflussung von außen zurückzuführen.

**Ein französisches Blatt über die Bedeutung der Rheinfranken wie Smeets.**

Die „Ere Nouvelle“ stellt im Anschluß an einen Artikel über die französische Rheinlandpolitik die folgenden interessanten Betrachtungen an: „Rheinfranken“ nennt sich heute zur Irreführung der öffentlichen Meinung das kleine Häuflein der wenigen politischen Abenteurer um Smeets, welche gelegentlich versuchen, die Stimmung der Rheinprovinz zu fälschen. Wie ihre Bestrebungen abgelehnt werden, dringt allmählich auch in Frankreich durch, trotzdem nur wenig französische Blätter bei dieser Aufklärung mithelfen, um das französische Volk vor falschen Illusionen zu bewahren. Man darf nicht durch List zu erreichen versuchen, daß im Rheinland „Rheinfranken“ wären, welche die Entente beschwören ihr Land nicht an Preußen auszuliefern. Unsere Finanzen sind wirklich zu schwach, als daß wir die Agenten dieser Propaganda bezahlen können. Das Rheinland ist deutsch; lassen wir es bei Deutschland. Eine derartige Annexion wäre ein Verbrechen, das nicht nur die ganze zivilisierte Welt gegen Frankreich aufbringen würde, sondern auch die Franzosen, die noch Gewissen haben.

**Die Schaffung einer „rheinischen Währung“.**

Paris, 15. Febr. Das „Sournee Industrielle“ versichert, daß man aus dem Ausschub der Reise des belgischen Ministerpräsidenten Theunis nicht schließen dürfe, daß es um die Währungsfrage schlecht stehe. Die rheinische Währung werde binnen kurzem geschaffen werden. Für den Augenblick solle dagegen noch keine Änderung in der militärischen und zivilen Verwaltung des Ruhrgebiets eintreten. Dieser Beschluß sei mit gegenseitiger Genehmigung zwischen der belgischen und der französischen Regierung zustande gekommen. Man sei ganz richtig der Meinung gewesen, daß die Ernennung einer neuen Persönlichkeit von den Deutschen gegen die derzeitigen Leiter ausgebeutet würde. Da für den Augenblick militärische Maßnahmen als Grundlage des ganzen Vorgehens anzusehen seien, werde das Oberkommando in dieser Form ausgebildet werden wie bisher. Erst später, wenn der neue Organismus reibungslos arbeite, werde die Ernennung eines Oberkommissars wieder akut werden.

**Täuschungen.**

Der Ruhrfriede wird die Krönung des verfallten Vertrages bilden und die Forderungen erfüllen, die in den Worten: Dauernde Kontrolle Deutschlands zusammenzufassen sind. Sournee Industrielle.

**Die Stimmung im Rheinland.**

Wer jemals — ich habe in mehr als 25jähriger Kenntnis des rheinischen Volkes nicht dazu gehört — den Rheinländer für weich und biegsam gehalten hat, den müssen diese Wochen des harten Ringens um das Deutschtum am deutschen Strom eines besseren belehrt haben. Es ist eine stolze Freude, unter einer Bevölkerung zu leben, die, obwohl sie nun schon über vier Jahre die Lasten der Besatzung trägt und in den letzten Kriegsjahren unter den ewigen Fliegerangriffen zu leiden hatte, unentwegt und frei ausharrt im Kampf gegen die Sonderbündler und die Mächte, die hinter ihnen stehen. Die Gegend von Boppard bis über Bonn hinaus in die Eifel hinein, auf dem Strich zwischen Koblenz und Trier scheint im unbesetzten Deutschland in dem Maße gestanden zu haben, separatistischen Bestrebungen, wie sie von Dorten oder Smeets ausgehen, besonders zugänglich zu sein. Dieser Verdacht knüpfte sich an die Tatsache, daß in Boppard die Dörfergruppe ihre stets nicht sehr zahlreich besuchten Mitgliederversammlungen abhielt, daß ihre beiden Blätter (Der „Rheinländer“ und „Rheinischer Herald“) in Koblenz gedruckt wurden, daß nach Bonn Smeets seine Anhänger aus der Eifel berief, und daß in der Trierer Gegend der benachbarte Saarfranken immerhin durch seine Kaufkraft ethige Werbefähigkeit zeigt. Nun aber ist mit einem mal das ganz klägliche Kartenzuhause des Dorten-Smeets-Kummels eingestürzt. Und das kam so:

Eben kam Antonio, um ihnen anzukündigen, daß das Frühstück in der Kajüte bereitstand. Das Dampfschiff nahm seinen Kurs zwischen den niedrigen Ufern der äußeren Bucht und der sandige Hasen von Hayling Island wurde bei einer Biegung sichtbar. Wenn sie die Untiefe passiert hatten, könnte Kapitän vollen Dampf anwenden, vorausgesetzt daß er wollte.

Er erschien nicht am Frühstückstisch, und der rotköpfige Maat machte in griesgrämiger Weise die Honneurs; er sah Herzog scheel an und weiterte sich hartnäckig, irgend eine Auskunft darüber zu geben, in wie langer Zeit man die Distanz bis Torland Bay zurücklegen werde. „Sie müssen Kapitän Belcher fragen“, war die Antwort, die er einigemal wiederholte. „Es ist anderen Leuten nicht gestattet, auf seinem Schiff zu reden.“

Als sie an Deck zurückkehrten, wurde es ihnen klar, daß des Kapitäns Enghaltigkeit in puncto des Essens sich nicht auf flüssige Erfrischungen ausdehnte; auf der Brücke beschäftigte er sich mit einer großen Flasche Schnaps und widmete sich ihr in den Zwischenräumen, während er dem Mann an Rabe Instruktionen erteilte. Sein Gesicht war bereits gerötet und seine Rede lallend und undeutlich, wenn er der Mannschaft lästerliche Schmähungen und Befehle zurief.

„Wir werden Unannehmlichkeiten haben“, murmelte Herzog leise. „Der Bursche stürzt sich zu einem bestimmten Zweck.“ Und sich zu Janet wendend, fügte er lauter hinzu: „Ich verlange viel von Ihnen, denn die Luft ist unten wirklich angehend, Fräulein Chilmark; aber ich glaube in der Tat, daß sie sich lieber in Ihre Kabine begeben sollten — für den Augenblick wenigstens.“

„Ich danke; ich werde an Deck bleiben“, erwiderte sie in einem Ton, der keinen Einwand mehr zulassen sollte.

Herzogs Ahselzucken bewies, daß er einsah, wie fest ihr Entschluß stand. „Also, dann bleibt uns nichts übrig, als uns so gut als möglich zu verhalten. Hier ist der beste Platz.“

legenheit ergreifen könnte, mich eine Zeitlang in Spanien zu verbergen; ich drang auch in ihn, mir zu gestatten, daß ich in seinem Zimmer wartete, während er in das Ministerium des Innern ging, eine geheime Auskunft über den Verbleib des Flüchtlings abzugeben. Sie kennen das Resultat. Ich durchsuchte sein Zimmer mittels des Bündels von Nachschlüssel und Dietrichen in erfolgreicher Weise und machte dann in der Bucht seinen Plänen durch einen Hieb auf den Kopf ein vorzeitiges Ende.“

„Aber“, sagte Janet, von plötzlicher Furcht ergriffen, „wenn er gestern nachmittag im Ministerium des Innern war, dann werden die Nachforschungen nach Arthur spätestens heute morgen anfangen.“

„Nicht doch“, war die Antwort, „es ist die Absicht der Marskes und gewisser anderer an der Sache beteiligter Personen, so wenig Zeit als möglich zwischen seiner Gefangennahme und Hinrichtung verstreichen zu lassen, um die schwache Chance, daß jemand seiner Aussage Aufmerksamkeit schenken könnte, auf ein Minimum zu reduzieren. Wie Marske mir sagte, wurde festgesetzt, daß man ihn nicht vor Nachmittag aufhängen werde, damit er abends sofort nach Winchester gebracht und in der Morgendämmerung sofort gehängt werden würde. Sie können aus dieser Tatsache den Trost schöpfen, daß sie ihn noch immer in seiner Wohnung in Springthorpe glauben; ich habe Sorge getragen, Herrn Roger diese Fabel aufzuhängen; sie müssen nicht, daß ihre Beute in einem leeren Hause versteckt ist und ihnen noch eine Heßjagd bevorsteht.“

Janet konnte nur das Beste hoffen und beten, daß die Spürhunde des Gesetzes ihren Lieblingen weiter gelassen glaubten, wenn sie erfuhr, daß er bereits zwei Tage von seiner Wohnung abwesend war. Aber Herzogs gedrängte Erzählung machte ihr klar, wie alles während der nächsten Stunden vom „Nachtschatten“ abhing; es konnten hundert Dinge eintreten, die eine verhängnisvolle Verzögerung verursachten: die elenden Maschinen konnten verfallen, der Kapitän konnte sich betrinken und widerpenftig werden; unheilverkündete Wolken, die ein irosiger Wind vor sich hertrieb, bedeckten den westlichen Himmel, das Wetter konnte alle Berechnungen Herzogs umstoßen und Rivington der Vernichtung preisgeben.



Am Mittwoch, am 24. Januar, stieg auf dem Ehrenbreitstein an Stelle des Sternenhimmels die französische Trikolore hoch. Das Ende der amerikanischen Besatzung im Koblenzer Brückenkopf war gekommen. Am demselben Abend erfolgte ein Angriff auf das Verlagshaus Gutenberg in Koblenz, wo die beiden Dornblätter und der „Rheinische Republikaner“ des Emser Sozialdemokraten und Rheinbündlers Raffine gedruckt wurden. Redaktion und Setzerei wurden zerstört oder zum Teil unbrauchbar gemacht. Am Vormittag des folgenden Tages fand von der Bevölkerung eine ungeheure Kundgebung aus Anlaß der Durchfahrt der Zehndirektoren von Mainz her statt. Im Anschluß daran erfolgte ein neuer Ansturm gegen die Dorn-Blätter. Und am Nachmittag des gleichen Tages wurde Raffine selbst auf dem Koblenzer Bahnhof von Eisenbahnarbeitern verprügelt. Auch einige andere Dorn-Verdächtige erlitten dasselbe Schicksal.

Die Wirkung war zauberhaft. In den Koblenzer Zeitungen überfüllten sich die Anzeigen, in denen ihre Aufgeber mitteilten, daß sie niemals Sonderbündler gewesen seien oder nunmehr ihren Austritt aus den Separatistengruppen erklärt hätten. Diese Mitteilungen brachten den notwendigen Humor in die erste Stimmung, die sich in Koblenz am Abend des 25. Januar nach dem von der Rheinlandskommission ergangenen Verbot einer „Teil“-Ausführung in einem patriotischen Demonstrationzuge vom Stadttheater nach dem deutschen Eck Luft machte. Als am 27. Januar der Koblenzer Hauptbahnhof militärisch von den Franzosen besetzt wurde, stellte sofort die gesamte Beamten- und Arbeitererschaft den Betrieb ein. Der Verkehr der ganzen linken Rheinseite war damit lahmgelegt.

Es gibt nur eine einzige Stimmung in allen Bevölkerungsschichten: fest zu bleiben! Die Segler der Dorn-Blätter kündigten ihrem Verlage mit sofortiger Wirkung. Wenn man ein paar Tage vor dem Abzuge der Amerikaner noch befürchten mochte, daß Dorn und Smeets die Gelegenheit für einen Putsch können gekommen glauben, so darf man heute ohne jede Ueberreibung sagen, daß sie dazu ohne Bajonette nicht so leicht mehr den Mut finden dürften.

**Bisher 3 Milliarden für die Ruhrhilfe.**

Berlin, 16. Febr. In der Reichskanzlei fand gestern eine Sitzung des Vertrauensausschusses des deutschen Volksopters statt. Der Reichskanzler teilte dabei mit, daß der Geschäftsbetrieb bisher rund drei Milliarden Mark und außerdem mehrere Hundert Millionen Mark in Devisen zugegangen seien. Die Zahlen bei den Sammelausschüssen auf dem Lande seien nicht berücksichtigt. Das Hilfswerk der Landwirtschaft habe dem Ruhrgebiet bis zum 6. Februar rund 400 Eisenbahnwagen mit Lebensmittel zur Verfügung gestellt. Gerade von der Fortsetzung dieses Hilfswerkes sei viel zu erwarten. Es wurde beschlossen, für das rheinisch-westfälische Gebiet rechts des Rheins 500 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, und entsprechende Summen für die übrigen besetzten Gebiete zur Ausschüttung zu bringen, sobald dort die erforderlichen Unterausschüsse gebildet sind.

**Der Hochschulring deutscher Art.**

Der Hochschulring deutscher Art hat sich, in der Zeit höchster vaterländischer Not geboren, die Aufgabe gestellt, Träger zu werden einer sittlich-religiösen Auffassung, wie sie im deutschen Idealismus zum Ausdruck kommt. In der Zusammenfassung aller in der deutschen Studentenschaft ruhenden idealen Kräfte sieht der deutsche Hochschulring sein Hauptziel, erster Grundsatz ist: das Vaterland über alles; mit der Treue und Reinheit solcher Gesinnung sollen Bestrebungen verankert werden, die zum rein selbstlosen staatsbürgerlichen Denken, damit auch zum wirtschaftlichen und wahrhaft sozialen Denken hinüberführen und auch in unser Volk hinübergeleitet werden. Wer andere erziehen will, muß bei sich selbst anfangen. Diese Aufgabe hat sich unsere deutsch-völkische empfindende Studentenschaft im Hochschulring gesetzt. Viele Interessengengnisse, die ehemals gerade für die deutsche Studentenschaft bezeichnend waren, hat sie beibehalten und sich auf deutsch-völkischem Boden geeinigt. Korps, Burschenschaften, Landsmannschaften, christliche Verbindungen, wissenschaftliche, technische, Gesangsvereine, Turnvereine usw., also die hunderte von Korporationen der Universitäten, technischen und landwirtschaftlichen Hochschulen, ein getreues Bild der ehemaligen stammlichen und parteilichen Zersplitterung Deutschlands, sie sind heute alle vereint im Hochschulring deutscher Art zur Arbeit am Wiederaufbau Deutschlands und der Wiedergeburt des deutschen Volkes. Damit ist dieser heute schon zu einem Symbol geworden deutscher Vereinigung auf völkischer Grundlage, zu einem leuchtenden Vorbild und zugleich zu einer ersten Mahnung an unsere politischen Parteien, darnach und nach dem Grundsatz: „Das Vaterland über die Partei“ zu handeln. Der Hochschulring bildet also eine verschiedenste Lebensanschauungen und Interessen umfassende geschlossene Front auf völkischer Grundlage. Durch Hinzutreten der Altherrenschaften ist er erweitert und befähigt, seine Verbindungsäden mit allen Kreisen des deutschen Volkes anzuknüpfen und damit die weitgesteckten nationalen, ethischen und wirtschaftlichen Ziele zu verwirklichen.

**Der Plan einer Goldanleihe.**

Berlin, 17. Februar Im Reichsministerium beginnen, wie die Deutsche Allg. Zeitung erfährt, am Montag Verhandlungen wegen Aufnahme einer Goldanleihe. An denselben werden auch Vertreter aller Großbanken teilnehmen. Während es sich seinerzeit darum handelte, eine Anleihe von 50 Millionen Dollar aufzulegen, werden jetzt nach den Angaben des Blattes 200 Millionen Goldmark vorgeschlagen. Die Einzahlung soll auch in Devisen gefattet werden, wodurch man weitere Devisen herauszubekommen hofft.

**Ausharren!**

So ruft jetzt das ganze deutsche Volk sich gegenseitig und besonders den schwerbedrängten Brüdern und Schwestern in den neubefesteten Gebieten des Deutschen Reiches zu. Jeder bestreife sich und bereite sich vor, in gleichem Maße Widerstand zu leisten gegen die rohe Gewaltpolitik der Franzosen und Belgier, wie es im Ruhrgebiet und nun auch in einem Teile des badischen Landes geschehen muß. Während vier Jahren haben wir Gelegenheit gehabt, zu sehen, wie die Alliierten nicht genug tun können in Auszählungen und Knechtung eines armen entwaffneten Volkes. Mit List hat man dem deutschen Volke unter Verprechungen aller Art die Unterzeichnung eines noch nie dagewesenen „Friedensvertrages“ abgerungen. Mit Hilfe der Demokratie sollte das Deutsche Reich die Sünden des Krieges wieder gut machen können. Und nun, nachdem dies alles schon längst geschehen, das deutsche Volk sein Lehtes hergegeben und verarmt ist und nachdem es nicht mehr imstande ist, sich gegen Waffengewalt und Ungemach zu wehren, da überfällt man es,

Das raublustige Frankreich scheut es nicht, in die friedlichen Gesilde einzudringen. Sogar die Einstellung eines durch die Raubpolitik undurchführbaren Lutzuzuges muß eine „Berufung“ bilden, um der Welt zu beweisen, wie böswillig Deutschland ist. Wer jetzt noch nicht das wahre Teufelsgefiß des Franzosen und seines Vasallen kennt, der kann doch sicherlich nicht mehr ernst genommen werden. Diesem Teufelspiel schaut die ganze Welt mit verchränkten Armen zu. Nirgendes ertönt ernstlich der Ruf „bis hierher und nicht weiter“. Deutsche Brüder, nun ist es höchste Zeit, daß ihr erwacht. Folgt auch weiter der Regierung. Es muß sich jetzt entscheiden, was man mit uns vor hat und ob noch ein Funken von Recht und Gerechtigkeit in der Welt besteht. Geben wir abermals nach, dann sind wir vollends verloren. Nur eiserner Wille zum Leben kann uns noch retten.

**Ohne Maske.**

Außerungen Poincares vor französischen Journalisten.

„Ich lehne es ab, unsere Diplomatie von unseren Finanzen abhängig zu machen; ich weiß, daß eine pekuniäre Wunde nicht tödlich ist. Wir gehen ganz einfach, und ich fühle mich dabei sehr wohl, der dauernden Besetzung des linken Rheinufers entgegen. Mir für meinen Teil würde es wehe tun, wenn Deutschland zahlte. Dann müßten wir das Rheinland räumen, und so würden wir den Nutzen unserer Experimente verlieren, die wir unternehmen, um friedlich, aber mit den Waffen in der Hand, die Bevölkerung am Ufer des Grenzflusses zu erobern. Halten Sie es für besser, das Geld einzukauffieren oder neues Gebiet zu erwerben? Ich für meinen Teil ziehe die Besetzung und die Eroberung dem Geldeinstreichen und Reparieren vor. Daher werden Sie es verstehen, warum wir eine starke Armee, einen wachen Patriotismus brauchen, und daß das einzige Mittel, den Versailles Vertrag zu retten, darin besteht, es so zu arrangieren, daß unsere Gegner, die Besetzten, ihn nicht einhalten können. Wenn Deutschland die in Versailles eingegangenen Verpflichtungen erfüllt, wäre es um die Macht

Hunderte von Familien mußten abgewiesen werden. Sorge dafür, daß im nächsten Monat eine größere Summe bereit ist für die

**Notstandshilfe!**

Der Landbote nimmt Gaben entgegen in seiner Geschäftsstelle und auf Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 6903.

Unsere Sammlung ergab bis jetzt 14 000 Mark.

Zeichnungskomitee des Ortsverein Sinsheim des badischen Einzelhandels.  
 G. Epfeffer 20000, M. Robu 10000, A. Schumb 10000, D. Schick 5000, J. Doll 5000, A. Sellmann 5000, J. Raubis 5000, M. Scherer 5000, M. Ledermann 5000, A. Hoffmann 5000, Wolkhaus 3000, H. Eierte 3000, A. Puff, S. Busch 3000, H. Hoffmann Schaubert 2000, Max Kaufmann 2000, Adolf Klack 2000, H. Vetsch 2000, Hefenbacher 2000, F. Rohentiller 2. Zeichnung 1000, Wilhelm Wette 1000, G. Hermann 1000, Ludwig Wolt 1000, Emma Scheidel 1000, Karl Seufert 1000, Karl Ernst 1000.

unserer Armee getan. Dann müßte abgerüstet werden.“ Diese Außerung tat Poincare zu folgenden Journalisten: Siephan Lantonne vom „Matin“, Marcel Rey vom „Petit Journal“, Bertinaz vom „Echo des Paris“, Philippe Millet vom „Petit Parisien“. Poincare hatte diese Journalisten zu sich bestellt, aber die Außerungen wurden in dem vorstehenden Text mündlich bekannt und veröffentlicht im „Populaire“ vom 26. Juli 1922. Sie wurden nicht demarkiert, was der „Radical“ ausdrücklich feststellt.

**Moskaus bester Verbündeter.**

Während Europa in angstvollen oder verlegenem Schweigen den Gewaltstreichen des französischen Militarismus gegen das wechlole Deutschland zusieht, herrscht in Moskau ein Optimismus, wie er seit Genua schon lange nicht mehr bemerkt wurde. Man braucht nur die „Kore Fajne“ eingermachen zu verfolgen, um festzustellen, daß die deutschen Kommunisten nicht umsonst den Mund wieder so gewaltig vollnehmen. Ihr Latendrang äußert sich täglich in einer wilden Hege gegen Gewerkschaften, Industrie, Regierung und Sozialdemokratie, kurz, gegen alles, was die Arbeiter des Ruhrreviers zur Entschlossenheit und nationalen Einmütigkeit anfeuern und stärken könnte. Man will die Verwertung steuern, Zwischenfälle erzwingen, den Generalfreik proklamieren und an dem allgemeinen Chaos, das aus jeder Unbesonnenheit hervordringen kann, den Brand der bolschewistischen Revolution entzünden. Man befolgt mit dieser Taktik natürlich, wie immer, die Parolen, die aus Moskau kommen. Und Poincare, der Hüter der französischen Zivilisation, erweist sich mit seinem Ansturm gegen die Grundlagen der europäischen Wirtschaft als Moskaus bester Bundesgenosse. Der französische Kommunist Loriot hat im Gespräch mit einem Pressevertreter offen geäußert: „Die Politik Poincares ist Wasser auf die Mühle der französischen Kommunisten, sie schafft den besten Boden für die Ausbreitung der kommunistischen Idee und schließt die Reihen der Partei eng zusammen.“ Auch nach anderen Berichten aus Moskau schwebt die Sowjetpresse in Hoffnungen auf die Weltrevolution als eine Folge der Erschütterungen, die durch Frankreichs Verbrennen über Deutschland und ganz Europa gebracht werden. Die diplomatische und moralische Position der Sowjetregierung ist dadurch so stark, daß Moskau als die einzige unabhängige Macht aufgetreten ist, die im Namen Europas und der Menschheit energig gegen die kriegerischen Gewaltmethoden Frankreichs und gegen die Bedrohung des europäischen Friedens protestierte. Man glaube aber nicht, daß den französischen Politikern diese Möglichkeiten nicht klar vor Augen ständen. In verschiedenen französischen Zeitungen z. B. in der „Viktoria“ des früheren Sozialisten Herve, wird deutlich ausgesprochen, daß eine Bolschewisierung Deutschlands Frankreich nur zum Vorteil gereichen könne, weil dann die Rheinländer sich freiwillig an Frankreich anschließen würden, um sich vor dem allgemeinen Untergang zu retten. So brutal die Regierung Poincare gegen die französischen Kommunisten vorgeht, so gleichgültig steht sie dem Anwachsen der bolschewistischen Bewegung in Mitteleuropa gegenüber. Selbst die sichere Aussicht

daß bei einem Ueberfluten Mitteleuropas durch die bolschewistische Welle auch der polnische Bundesgenosse mit in den Abgrund gerissen würde, läßt die Machthaber in Paris völlig kühl. Die Moskauer aber sollten Herrn Poincare zum Ehrenmitglied ernennen, denn sie haben zur Zeit keinen mächtigeren und nützlicheren Bundesgenossen als den Borkämpfer der ärgsten militärischen Reaktion und das Werkzeug der französischen Großindustrie in seinem Raubzug auf die Taschen deutscher Unternehmer und Arbeiter.

**Aus Nah und Fern.**

Sinsheim, 19. Febr. (Konzert.) Unsere einheimische Sängerin Walburg E. Schick aus Mannheim kehrt wieder einmal in ihrer Vaterstadt ein, um im Verein mit ganz ausgezeichneten Künstlern ihren lieben Sinsheimern Stunden des Genusses und der Freude zu bereiten. Es finden zwei Veranstaltungen statt, am Samstag Abend und Sonntag Nachmittag mit jedesmal neuem Programm. Niemand sollte versäumen, beide male zu kommen, und auch die Bewohner der Umgebung werden auf diese seltene Gelegenheit, frohe und erhebende Stunden zu erleben, aufmerksam gemacht.

Sinsheim, 18. Febr. (Realschule.) Die Erweiterung der sechsklassigen Realschule Sinsheim um eine 7. Klasse (6. 11) ist durch Erlass des bad. Ministeriums für Kultus und Unterricht endgültig genehmigt, so daß mit Beginn des neuen Schulfahres die Klasse unverzüglich eingerichtet wird. Diese Einrichtung wird von Eltern und Schülern um so lebhafter begrüßt, als von nun an die Entsendung der jungen Leute nach einer fernen Stadt mit ihren großen Verpflegungskosten und schwierigen Unterkunftsverhältnissen wegfällt oder doch um ein Jahr hinausgeschoben wird.

Sinsheim, 18. Febr. (Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.) Wie uns der Badische Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in Karlsruhe mitteilt, macht sich der Mangel an gut ausgebildeten erfahrenen Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen sowohl in Anstalten als vor allem auch im Privathaus noch immer in steigendem Maße bemerkbar. Es bietet sich hier zweifellos für viele junge Mädchen eine berufliche Betätigung, die sowohl ausreichendes Einkommen sichert als auch eine vielen Frauen besonders angepaßte befriedigende Betätigung. Ueber die einjährige Ausbildung in Pflegerinnenkursen erteilt der badische Landesverband für Säuglings- u. Kleinkinderfürsorge Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 1 nähere Auskunft.

Sinsheim, 17. Febr. (Zur neuen Posttarifherabsetzung.) Der Reichsrat hat die Verordnung, wonach die Post-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren vom 1. März d. J. ab abermals erhöht werden, angenommen und sich dabei im wesentlichen an die Vorschläge des Verkehrsbeirats gehalten. Nur die Postkarte im Fernverkehr erfuhr infolgedessen eine kleine Vergünstigung, als hier der Gebührensatz auf 40 Mark ermäßigt wurde. Bei der Beratung wurde hervorgehoben, daß sich das Defizit der Postverwaltung auf mindestens 1 1/2 Billionen belaufen werde, wovon durch die abermalige Gebührenerhöhung nur etwa 3 Milliarden gedeckt würden. — Nach einer demnächst zur Veröffentlichung kommenden Verordnung wird die Posttarifherabsetzung abgeändert. Die Stammeintlage soll künftig 1000 Mark betragen. Der Kontoinhaber soll über sein Konto nur in vollen Markbeträgen verfügen können.

Sinsheim, 17. Febr. (Steuernfreiheit für die Ruhrhilfe.) Das Reichsfinanzministerium hat die Finanzämter ermächtigt, bei der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer den Abzug von Beiträgen an eine Hilfsorganisation, die aus Anlaß der Besetzung des Ruhrgebiets ins Leben gerufen worden ist, vom Einkommen in voller Höhe zuzulassen und ebenso den Arbeitslohn, der einer solchen Hilfsorganisation zur Verfügung gestellt wird, vom Steuerabzug und von der Einkommensteuer zu befreien. Die Hilfsorganisationen selbst sind dazu Einkommen- und Vermögenssteuerfrei. Auch eine Erbschaftsteuer wird von Zuwendungen unter Lebenden an sie nicht erhoben.

Sinsheim, 17. Febr. (Verlegung der Osterferien.) Das badische Unterrichtsministerium hat bei den Höheren Lehranstalten angeregt, im Hinblick auf die Kohlenknappheit die Osterferien, die für die Zeit vom 25. März bis 15. April festgelegt sind, um acht Tage vorzuzerlegen. Die Osterferien würden dann am 15. März beginnen und bis einschließlich 9. April dauern. Eine Ausdehnung der Ferienzeit über drei Wochen, ist nicht zulässig.

Sinsheim, 18. Febr. (Kopernikusfeier.) Am 19. Februar werden 450 Jahre verfloßen sein, seitdem Nikolaus Kopernikus, der Begründer der neueren Astronomie, geboren wurde. Diese 450. Wiederkehr seines Geburtstages soll auch in den Höheren Lehranstalten Badens nicht unbeachtet vorübergehen. Der badische Unterrichtsminister hat daher angeordnet, daß im Laufe des Februar und zwar wenn irgend tunlich am Erinnerungstage selbst, die Schüler in geeigneter Weise auf die Bedeutung dieses großen Gelehrten und Forschers hingewiesen werden.

Weiler, 17. Febr. (Ruhrspende.) Die in dieser Woche durch das Bürgermeisteramt dahier veranstaltete Sammlung ergab den schönen Betrag von 598 080 Mark, wovon der notleidenden Ruhrbevölkerung zur Verfügung gestellt wurde.

Neckarbischofsheim, 19. Febr. (Tödtlich verunglückt.) Ist Wilhelm Lenz von hier auf dem Bahnhof in Hasloch in der Pfalz. Er kam unter die Räder der Eisenbahn. Beschäftigt war er in Oppau.

Unterschwarzach, 17. Febr. (Verkürzarbeit.) In den hiesigen Feilschfabriken wird nur noch an 5 Tagen der Woche gearbeitet. Die eine Fabrik setzt zwei Tage aus.

Bermangen, 16. Febr. (Die Sammlung) für die Ruhrspende hatte im hiesigen Ort folgendes Ergebnis: 18,79 Zentner Brotgetreide im Wert von 1 116 425 Mk., bares Geld 68 500 Mk., im Ganzen 1 184 925 Mark.

Weinheim, 15. Febr. (Ruhrspende.) 43 in Holland beschäftigte Mädchen aus Weinheim und von der Bergstraße überfanden nach hier durch drei auf Urlaub kommende Mädchen als Ergebnis einer Sammlung rund eine Viertelmillion Mark, davon 150 000 Mark für die Ruhrspende und 100 000 Mark für die Weinheimer Notgemeinschaft.

Ludwigshafen, 15. Febr. (Pelzdiebstahl.) Vor etwa 14 Tagen wurde in einem hiesigen Pelzgeschäft ein wertvoller Damenpelz gestohlen. Letzten Samstag wurde eine Frau von Frankenthal mit dem Pelz in hiesiger Stadt betroffen und am Bahnhof festgenommen. Der Pelz wurde ihr wieder abgenommen.

Karlsruhe, 15. Febr. (Milderung des Rauchverbots auf der Eisenbahn.) Vom 1. Februar ab ist, wie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbundung mitteilt, die Buße für das Uebertreten des Rauchverbots von 60 auf 300 Mk. erhöht worden. Auch dieser Betrag erscheint als Ordnungsstrafe gering im Verhältnis zur Geldentwertung. In der Verfügung, die die neue Erhöhung bekanntgibt, wird darauf hingewiesen, daß bei Erhebung



der Buße in Fällen unbeabsichtigter Uebertretung der Vorschrift billige Rücksicht zu nehmen sei, dagegen soll bei vorsätzlicher Uebertretung mit aller Schärfe vorgegangen werden.

1 Karlsruhe, 19. Febr. (Brennstoffnot und Schulunterricht.) Der badische Unterrichtsminister hat die Schulbehörde ermächtigt, Maßnahmen zu treffen, um die Schulverhältnisse der Knappheit an Heizungsstoffen anzupassen.

1 Karlsruhe, 17. Febr. (Zweihundertmarkstücke.) Wie ein Berliner Blatt meldet, wird der Reichsfinanzminister dem Reichsrat die Herstellung von Zweihundertmarkstücken aus Aluminium vorschlagen.

1 Ettlingen, 19. Febr. (Beim Forstfrevel tödlich verunglückt.) Der Landwirt August Kandler aus Wolfachswies begab sich in den Wald, um einen Forstfrevel zu begehen.

1 Pforzheim, 19. Febr. (Marder.) An einem der letzten Abende trieben sich hier zwei Marder in der Marktstraße herum, die Gelegenheit wurde verpaßt, die Tiere einzufangen.

1 Rehl, 15. Febr. (Die Pichelhaube.) In einer in nächster Nähe Straßburgs gelegenen elsässischen Ortschaft wurde in der Nacht zum 27. Januar dem Feinerzeit auf Anordnung der französischen Regierung gepflanzten „Freiheitsbaum“ die Krone abgehägt und auf den Stumpf eine deutsche Pichelhaube aufgesetzt.

1 St. Blasien, 17. Febr. (Ruhrhilfe.) Ein zur Kur im St. Luisenheim in St. Blasien weilender Neutraler der bereits am 25. Januar für die Ruhrhilfe 2.600.000 Mark gestiftet hat, hat in den letzten Tagen abermals 3 Millionen Mark gezeichnet, und sich auch an einer Sammelliste mit einem bedeutenden Betrag beteiligt.

1 Zweibrücken, 15. Febr. (Die teuren Weinflaschen.) In einem Garten in der Hohenfelsstraße waren einige Beete mit leeren Weinflaschen eingefäht.

1 Hegenbach a. Rh., 15. Febr. (Von der Hochzeitsfeier in den Tod.) Als die 62jährige Ehefrau des Ackerers Veiper mit ihren Angehörigen von der Hochzeitsfeier ihres Sohnes in Landau-Quelheim nach Hause fuhr und aus dem fahrenden Zuge aussteigen wollte, geriet sie unter die Räder, wobei ihr beide Beine abgefahren wurden.

1 Koblenz, 14. Febr. (Ein vierfaches Todesurteil.) Das Koblenzer Schwurgericht verurteilte den Tagelöhner Johann Mayer aus Uersfeld (Kreis Adenau) wegen vierfachen Mordes und eines Totschlags, begangen in den Jahren 1918 und 1919 in der Gegend von Kaiserseß und Adenau viermal zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus.

1 Berlin, 15. Febr. (Deutsches Leiden und Sterben.) Hier sind in einer Nacht 13 Gasvergiftungen vorgekommen. In fast allen Fällen handelte es sich um die Tat von Lebensmüden, die aus Furcht vor dem Verhungern in den Tod gegangen sind.

1 Bremen, 14. Febr. (Der neueste und größte Dampfer.) Von den Hafenanlagen des Norddeutschen Lloyd in Bremen aus trat gestern der größte Ozeandampfer „Pittsburg“ der Withe Star Linie seine erste Fahrt nach Amerika an.

Advertisement for 'Feurio' soap. Features a large graphic of a soap bar with the brand name 'feurio' written on it. Text: 'Was ist Feurio? Feurio ist der uralte Feuerruf, bedeutet Gefahr. Ihre Wäsche leidet mehr durch häufiges Waschen mit scharfen Waschmitteln als durch den Gebrauch. Verwenden Sie daher nur hochwertige Seifen, die frei sind von schädlichen Alkalien. Feurio Haushaltseife enthält 80% Fett, schont daher die Wäsche und ist sparsam im Gebrauch. Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart A.-G. TRUEB'

Stammholz-Versteigerung. Die Gemeinde Hilsbach versteigert am Donnerstag, den 22. Februar 11. Jg. vormittags 10 1/2 Uhr beginnend an der Hieb-stelle 108 Eichstämme mit zus. 111 Fst. m. 4 Eichen „ „ 1,32 „ 48 Fichten „ „ 25,56 „ 5 Forsten „ „ 2,21 „ Zusammenkunft beim Gänsgarten. Hilsbach, den 14. Februar 1923. Bürgermeisteramt: Huber Hoffmann.

Briefmarken-Sammlung besonders alte, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 119 an den Landboten.

Fahrrad zu verkaufen, unter einem neuen und einem gebrauchten die Wahl. Otto Vogt, Wersbach.

Lüchtiges, gesundes Mädchen nicht unter 15 Jahren, dem daran gelegen ist, gute bürgerliche Haushaltung zu erlernen bei gutem Lohn und guter Aufnahme, kann sich sofort melden bei Frau Martin Bauer, Mannheim Augartenstraße 36 II.

Statt Karten. Mina Stahl Jakob Fischer grüßen als Verlobte Sinsheim, Februar 1923.

Löwensaal Sinsheim. Zwei Konzerte. Ernstes und Heiteres. Samstag, den 24. Februar, abends 8 Uhr Sonntag, den 25. Februar, nachm. 4 Uhr (mit neuem Programm). Mitwirkende: Walburg Emma Schick, Konzertsängerin, Mannheim. Dr. Hans Ebbecke, Lautensänger, Heidelberg. Fritz Linn, Schauspieler v. Nationaltheater Mannheim. Kapellmeister Fr. Grunert, Ludwigshafen. Karten zu 250 Mk. und 350 Mk. zuzügl. Steuer bei J. Doll und an der Kasse.

20000 Mk. Belohnung zahle ich dem Finder eines am Samstag Abend, Strecke Walbstadt-Aglasterhausen 4 Kl. 6 Uhr Abendzug liegen gebliebenen Paketchens. Diese Belohnung erhält auch derjenige der mir zur Wiedererlangung behilflich ist. Willi Brettel, Cehrl., Walbstadt.

Wir geben Verzeichnisse unseres Antiquariatslagers nicht heraus. Durch die Ersparnis der hohen Druckkosten sind wir Deshalb in der Lage für ganze Bibliotheken und einzelne Bücher Höhere Preise anzulegen. Antiquar kommt auch nach auswärts. Bangel & Schmitt (M. Freihen) Abt. Antiquariat, Heidelberg, Anlage 5.

Illustration of four women in fashionable 1920s attire, including long coats, hats, and gloves. One woman is holding an umbrella. The illustration is framed with decorative floral patterns.

Mauserpistolen Jagdgewehre, Marder Feldstecher, Füchse kauft zu höchsten Preisen Alfr. Lohfink, Heidelberg Tel. 2396. Eadenburgerstraße 39. Tel. 2396. Waffen und Rauchwaren. Kauf! Verkauf!

Ata bestes Putz- u. Scheuermittel Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik. Henkel & Cie. Düsseldorf

Massanfertigung! Täglich Neueingänge! Sonder-Abteilung Damen-Konfektion! Grösste Auswahl! Kostüme, Kostümröcke, Tuch-Paletots schwarz und farbig, Covert-Coat- und Sport-Paletots, Staub- und Reise-Mäntel, seidene Mäntel, Strickjacken und Jumpers in Wolle und Seide, Kleider in Wolle, Seide, Velle etc., Mädchen- und Kinder-Konfektion, Blusen aller Art in enormer Wahl, Unterröcke, Schürzen, Korsetts, Handschuhe, Trikotagen und Wäsche. E. SPEISER SINSHEIM a. E. Fernsprecher 12

Dankjagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Verlustes unseres lieben Kindes Fritz Rohleder zuteil wurde sagen innigen Dank Die trauernden Hinterbliebenen. Sinsheim, den 19. Februar 1922.

Frachtbriefe empfiehlt die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.